Grüne Mitte

„Einfach ein bisschen glücklich sein“

3/2017

Unser Sommerfest

Inhalt

Ausgabe 3/2017

Grüne Mitte Aktuell

1 • Inhalt

2 • Vorwort

3 • Unser Sommerfest auf der Insel

4 • Bauvorhaben Siedlungshof 6

5 • Beim Nachbarn - Festveranstaltung in der Ernst-Haeckel-Schule

• Ins Blaue hinein

6 • Erleichterung trotz Panikmache - Modernisierungvereinbarungen

• Mittagspause mit Gulaschkanone

7 • Wie würden Sie entscheiden?

8 • Neu im Team

9 • Die GCB mit weitem Spektrum und Service für Mieter

10/18 • Aktuelle Vermietungsangebote

Ratgeber

11 • Der Buchtipp von Yvonne Jesse: „ÜberLeben“

• DAK-Gesundheitsreport: „Bei Anruf Arzt“

13 • Dr. Oetker Versuchsküche: „Pastinakensuppe mit Linsen“

14 • Der Ausflugstipp von Jeannette Behr: „Sieben-Welten-Therme“

Kulturtreffpunkt

15 • Karibischer Tanzabend

16 • Kultur an kalten Tagen - Programmausblick

Stiftung

17 • Neues Förderprojekt: „Damshöher Art“

Justin Trudeau for Bundeskanzler

Neulich erzählte mir ein Taxifahrer – nachdem wir solche Themen wie BER und Abgasbetrug behandelt hatten – von einer Begegnung mit einer Kanadierin als Fahrgast. Jene berichtete von persönlichen Erfahrungen mit der Abgasbetrügerei und wie damit in Kanada umgegangen wird. Sie konnte ihr mehrere Jahre altes Gefährt von einem deutschen Autobauer umtauschen und erhielt ein total neues Modell. Außerdem kamen zusätzlich 7.000 kanadische Dollar auf ihr Konto – gewissermaßen als Schmerzensgeld. Nun weiß ich nicht, inwieweit die Regierung des jugendlichen Premiers Justin Trudeau diese doch erstaunlichen Maßnahmen durchgedrückt hat. Doch sich den Mittvierziger nur mal kurz als deutschen Bundeskanzler vorzustellen, beflügelt schon die Phantasie …

Nun, Spaß beiseite. Und das ganz rigoros. Denn was sich hier bei uns rund um die Themen Abgasbetrug und vorsätzliche Täuschung durch eine kriminelle Vereinigung (juristisch definiert, wenn sich mindestens drei Personen zusammentun, um Straftaten zu begehen) abspielt, ist nämlich ein elitäres Trauerspiel. Der sogenannte Dieselgipfel im August war ein besonders makabrer Aufzug. Während es um die Gesundheit von Millionen geht, umschifften die Vorstandsmillionäre der Autohersteller mit Billigung der Politik notwendige teure Nachrüstungsklippen. Selbst der ADAC und andere Autovereine bezeichnen das vereinbarte billige Software-Update als total ungenügend, um die giftigen Stickoxid-Emissionen drastisch zu mindern. In den Chefetagen und Aufsichtsräten wird hingegen so getan, als wäre das alles ein dummes Versehen und eigentlich gar nicht beabsichtigt gewesen.

Während sich die Könige in Deutschland aus der Affäre ziehen, sitzen zum Beispiel untergeordnete VW-Mitarbeiter in den USA im Gefängnis oder werden mit elektronischen Fußfesseln überwacht und erwarten eine konsequente Strafverfolgung. Wie heißt es im Volksmund: Die Kleinen hängt man …

Man stelle sich nur mal folgendes Szenario vor: Unsere Genossenschaft und viele andere deutsche Wohnungsunternehmen hätten solch ein branchenspezifisches Verbrechen begangen – zum Beispiel bei der energetischen Sanierung. Billiges, eigentlich unbrauchbares Material wäre verbaut worden. Gekaufte Gutachter würden jedoch alles gut finden und das Umweltengagement loben. Die Mieter müssten hingegen eine gefälschte Eigenbeteiligung als Umlage entrichten. Nachdem dank Greenpeace alles aufgeflogen wäre – was würde da wohl mit voller Härte der Staatsautorität auf die Unternehmen und vor allem auf die betrügerischen Vorstände, Geschäftsführer und Aufsichtsräte zukommen?! Berechtigterweise! Doch bei den Autokonzernen und deren mächtiger Lobby ist strikter Respekt vor den deutschen Gesetzen kavaliersdeliktmäßig abkömmlich.

Bei dieser Verlogenheit bis in die Knochen halt ich mich im Lutherjahr an das Hausmittel des Altmeisters: Ich hab´ kein besser Hausmittel denn den Zorn. Wenn ich gut schreiben, beten, predigen soll, muss ich zornig sein, da erfrischt sich mein Geblüt, mein Verstand wird scharf, und alle Anfechtungen weichen.

In diesem Sinne herzlichst
Ihr Andrej Eckhardt

Unser Sommerfest auf der Insel

„Wo man singt, da laß‘ dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder.“ Diese Volksweisheit, von Johann Gottfried Seume in Gedichtform gegossen, mag nicht zu hundert Prozent stimmen, aber wie viele andere dieser in Worte gefassten Lebenserfahrungen enthält sie mehr als nur ein klitzekleines Körnchen Wahrheit. Musik, Gesang, Kultur überhaupt gehören zu einem sinnerfüllten Leben.

Und so unterschiedlich wie Menschen im Speziellen sind, so verschieden ist der Geschmack nicht nur beim Essen oder bei der Tapetenauswahl, sondern gleichfalls bei den darstellenden Künsten.

In unserer Genossenschaft ist dies nicht anders. Deshalb haben wir Sie, liebe Leser, in den vergangenen rund 11 Monaten auf eine bunte Kulturreise mitgenommen. Mit unterschiedlichen Stationen, mit beinahe gegensätzlichen Facetten. Anlässlich unseres 20-jährigen Bestehens starteten wir das Tripple am 28. Oktober 2016 im Wintergarten-Varieté mit 205 begeisterten Teilnehmern. Dann folgte die 90er-RAVE-Veranstaltung in der Treptower Arena Halle am 11. März 2017 mit rund 200 „Grüne-Mitte“-Gästen und zu unserem Sommerfest auf der „Insel Berlin“ am 11. August 2017 fanden sich sage und schreibe 347 Mieter und Mitglieder der „Grünen Mitte“ ein. Die Fotoseite fasst einige Impressionen von unserem Fest auf der Treptower-Park-Insel zusammen.

Brücke Aufgang Torbogen

Seifenblasen vor dem Imbiss

DJ

Grillbar

Inselgarten

Kinderschminken

Tretboot

Wahrsagerin

Schnellzeichner

Feuerschale

Zauberer

Garten

Bauvorhaben Siedlungshof 6

Wasserfall und neue Rampe
Es geht zügig voran im Siedlungshof 6

Wahrscheinlich haben Sie in der letzten Zeitung Neuigkeiten vom Bau im Siedlungshof 6 vermisst. „Da werden doch wohl nicht die Termine ins Wanken gekommen sein?“, mag mancher von Ihnen befürchtet haben. Doch keine Bange, alles liegt im Plan. Die neuesten Informationen wollen wir in dieser Ausgabe nachholen.

Obwohl beim **Bauvorhaben Siedlungshof 6** jede Menge Zwischentöne für zusätzliche Kraftanstrengungen sorgten, wurde der Zeit- und Kostenplan nicht infrage gestellt. Immer wieder sorgten jedoch ganz spezielle Vogelfreunde (davon ein Mieter), die sich zum Teil sogar im Radio über „vermeintliches Vogelsterben“ bei uns ausließen, für Polizei- und Feuerwehreinsätze. Das ging sogar soweit, dass sich diese Zeitgenossen intensiv um Krähen und Tauben sorgten. Sicherlich geht es vielen von Ihnen, liebe Leser, auch so, dass Sie den Taubenkot nicht bei sich auf dem Balkon oder auf dem Kopf haben wollen. Und dass die aus zwielichtigen Gründen lange von sogenannten Tierfreunden gehätschelten aggressiven Krähen und Elstern den Singvogelbestand spürbar reduzieren, ist allgemein bekannt. Nur eben nicht bei diesen Tieraktivisten.

Doch nun zum Positiven. Einige Gerüste sind bereits gefallen und so konnte mit der Gestaltung der Außenanlagen im Innenhof begonnen werden. Dazu gehört auch die Vorbereitung der alten und teils auch neuen Mietergärten. So wird die Grundlage für die gärtnerischen Ambitionen und Ideen der „Gartenbesitzer“ geschaffen. Wir sind schon gespannt!

Für ein ansprechendes Umfeld wurde mit den Arbeiten an den Vorgärten begonnen. Sicher, allzu viel kann man noch nicht erkennen, aber das Gestaltungskonzept ist vielversprechend. Und dass die Anlagen der „Grünen Mitte“ nicht alltäglich sind, können Sie ja in den bereits fertig gestellten Höfen sehen.

Auch mit dem „künstlerischen Highlight“ – der Gestaltung des Wasserfalls an der Fassade der Kyritzer Straße 6 – wurde begonnen. Die Unterkonstruktion hat ihren Platz gefunden als Basis für die weiteren Aufbauten.

Doch nicht nur die Häuser im Karree erfahren eine Modernisierung. Auch das innen liegende Punkthaus - Fercher Straße 8 - bekommt eine neue Fassade und neue Balkone. Mit der künstlerischen Fassadenmalerei wurde bereits begonnen. Bald werden wir Ihnen, liebe Leser, auch die Bilder dazu präsentieren können.

Auch unser Kulturtreffpunkt in der Fercher Straße 4/6 erfuhr über die Sommermonate eine Verschönerung. Er hat einen neuen Eingang erhalten und wurde durch einen Windfang vergrößert. Eine neue Rampe erleichtert den Weg hinein, was besonders die älteren Besucher und Kinderwagenmuttis freut.
Falls Sie noch nicht da waren, sollten Sie unbedingt mal einen Besuch einplanen (siehe Beitrag auf Seite 15 Karibischer Tanzabend). Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt und die verschiedensten Interessen (weitere Informationen siehe beigelegtes Programmheft).

Beim Nachbarn – Festveranstaltung zum Jubiläum

Einer Einladung des Schulleiters Herrn Jörn-Peter Roloff folgend, nahmen Herr Günther vom Aufsichtsrat und Frau Putzger, Mitarbeiterin der „Grünen Mitte“, am 3. Juli 2017 an der Festveranstaltung anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Namensverleihung der Ernst-Haeckel-Schule teil. Sie bildete den Auftakt der Festwoche, mit der sich die Schule selbst eine große Herausforderung gestellt hatte.

Mit der Einladung unserer Wohnungsgenossenschaft und weiterer Kooperationspartner der Schule demonstrierte die Schulleitung die Absicht, ihre Verbindungen ins Umfeld der Schule zum gegenseitigen Nutzen weiter zu entwickeln. So wurden bei dieser Gelegenheit auch Ehrenamtliche gewürdigt, die seit Jahren die praktische Bildungsarbeit an der Schule unterstützen und die Schülerinnen und Schüler auf ihren Weg ins Erwachsenenleben und in eine berufliche Zukunft begleiten. Dazu gehören Schülerfirmen und Projekte.
In der für den feierlichen Anlass geschmückten Turnhalle konnte man in einer abgeteilten Hälfte die Arbeit der „Helfenden Hände“ – der schuleigenen Cateringfirma – genießen. Stehtische luden zum Gespräch ein und eine Bilderwand vermittelte Impressionen aus den letzten 25 Jahren.
Pünktlich um 19 Uhr startete in der anderen Hälfte der Turnhalle das Festprogramm, moderiert und gestaltet von Schülerinnen und Schülern. Nach der Begrüßung der Vertreter aus Politik und Wirtschaft, wie z. B. der Bezirksbürgermeisterin Frau Dagmar Pohle und dem Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Jugend und Familie Herr Gordon Lemm wurde ein kurzer Einführungsfilm mit Interviews verschiedenster Akteure rund um die Schule gezeigt. Darauf folgte die Festrede des Schulleiters. Er konnte sehr gut vermitteln, was in den 25 Jahren geschaffen und welche Schwierigkeiten gelöst wurden, wie gut das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern und vor allem, wie gewachsen das Kollegium ist. Es wurden mit der Überreichung von Pokalen besondere Leistungen der Schüler und Lehrer gewürdigt, wohl wissend, dass man nicht alle Aktionen benennen kann. Das hätte den Rahmen des Abends vermutlich gesprengt.

Nach kulturellen Einlagen mit Gesang, Akrobatik, Theater und Moderation endete der Abend mit dem „Haeckelsong“, vorgetragen von Schülern des 10. Jahrganges.

Applaus für eine gelungene Veranstaltung und ein Dankeschön für die Einladung!

Ins Blaue hinein

Die Richter am Amtsgericht Lichtenberg wollen nicht mehr, dass ihnen das Magazin unserer Genossenschaft zugesandt wird. So artikuliert es jedenfalls deren Präsident.
Schade, denn immerhin vermittelt die Publikation nicht nur Tipps für eine gesunde Ernährung, für die Psychohygiene (durch interessante Anti-Stress-Ausflugstipps zum Beispiel), sondern es wird darin gleichzeitig plastisch dargestellt, wofür und für welche Werte die „Grüne Mitte“ steht. Was uns alle freut, was uns alle ärgert, was wir erreicht haben, welcher Sand ins Getriebe geworfen wurde und wer uns im Guten und im Bösen beschäftigt.
Bekannt ist ja allerorten, dass wir bei Rechtsverfahren gegen notorische Mietschuldner am dortigen Amtsgericht anzutreten haben. Nun hinterfragen in aller Regel die Gerichte die persönliche Geschichte der Schuldner. Wieso, weshalb, warum – so wie es schon in einem Kult-Lied aus der „Sesamstraße“ heißt.

Werbe- und Informaterial der Wohnungsbaugenossenschaft „Grüne Mitte“

Sehr geehrte Damen und Herren,

aus der Richterschaft des Amtsgerichts Lichtenberg wurde die Bitte an mich herangetragen, Ihnen mitzuteilen, dass die Zusendung von Werbe- und Informaterial („Geschäftsbericht 2015“ sowie „Grüne Mitte 2/2017“) hier nicht erwünscht ist.

Bitte nehmen Sie die Richterinnen und Richter des Amtsgerichts Lichtenberg aus Ihrem Verteiler heraus.

In der Annahme, dass Sie für das versandte Material keine Verwendung mehr haben, wurde es hier dem Altpapier zugeführt.

Dagegen ist nichts zu sagen. Umso unverständlicher, dass es hingegen egal scheint, was genau den anderen Prozessteilnehmer – also unsere Genossenschaft – bewegt. Wo wir uns mit der Stiftung sozial-ethisch engagieren, welche Aktivitäten wir fördern und was der Genossenschaftsgedanke mitten in einer „Heuschrecken-Zeit“ eigentlich im prakti-

DENK-PAUSE.
Luther schrieb eigenhändig in seiner Stube an die Wand hinter dem Ofen:
Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; wer im Geringsten untreu ist, der ist auch im Großen ungerecht. Ursache ist: An den Lappen lernen die Hunde Leder zu fressen. Also auch: Wer im Geringsten fleißig ist, der ist auch im Großen fleißig. Wer den Pfennig nicht achtet, der wird keines Gulden Herr. Wer eine Stunde versäumt, der versäumet auch wohl einen Tag. Wer das Geringe verschmäht, dem wird das Große nicht. Wer den Kopf verschmäht, dem wird das Huhn nicht. Wer ein Geringes nicht zu Rate hält, der verderbt immerfort. Wer laß ist in seinem Tun, der ist ein Bruder dessen, der sich selbst verderbt. Das Sparen ist zu lange aufgeschoben, wenn nichts mehr da ist. Das Sparen ist ein reicher Zoll. Wer die Buchstaben geringachtet, der wird nimmermehr etwas Großes lernen. Wer sich mit hundert Gulden nicht ernähren will, der ernährt sich mit tausend auch nicht.

schen Leben und Erleben bedeutet. Genau dazu ist einiges in unserem Magazin zu erfahren.
Muss das denn sein? Wir meinen JA. Sie wissen, liebe Leser, dass die „Grüne Mitte“ vor Gericht schon als asoziale skrupellose Geschäftemacherin charakterisiert wurde – von einem Richter wohlgemerkt. Ist eine derartige Einschätzung ins Blaue hinein wirklich das Nonplusultra? Wohl kaum, denn vor Gericht können wir nicht darlegen, dass für die „Grüne Mitte“ die Idee der Solidarität gewissermaßen das Lebenselixier war und ist. Und dass Solidarität auch verpflichtet. Zu eigener Stärke, denn ansonsten bleibt sie unwirksam.

Erleichterung trotz Panikmache

Modernisierungsvereinbarungen sind Mieterschutz

Ärgerlich ist es zweifellos, dass die gesetzlich vorgeschriebene Ankündigung der Modernisierung in der Luckenwalder Straße 7 und 31 durch die Panikmache einzelner viele Widersprüche auslöste. Es verdeutlicht zwar, welche Möglichkeiten den Vermietern von Staats wegen gegeben werden, um die Kosten der (energetischen) Modernisierung auf die Miete umzulegen (immerhin 100 Prozent), solch ein Verhalten ist aber nicht unser Stil.

Wer in einem der Siedlungsausschüsse oder an anderer Stelle ehrenamtlich in der „Grünen Mitte“ wirkt, zur Mitgliederversammlung kommt, zum monatlichen „Plauderfrühstück“ mit dem Vorstand im Kulturtreffpunkt erscheint oder sich in unserer Zeitung bereits über die vorherigen Baumaßnahmen und die damit zusammenhängenden Modernisierungsvereinbarungen informiert hatte, weiß das.

Die bedeutende Mehrzahl der betroffenen Mieter und Mitglieder hatte sich für dieses Angebot in der Vergangenheit entschieden. Warum sollten der Vorstand, der Aufsichtsrat und die Verwaltung unserer Genossenschaft von dieser bewährten Methode abgehen? Kernpunkt dabei ist, dass die Grundmiete für Mitglieder nicht mehr als 5,50 Euro und für Mieter nicht mehr als 6,70 Euro je Quadratmeter betragen wird. Um es an einem konkreten Beispiel zu verdeutlichen: Statt der vom Gesetzgeber gestatteten Modernisierungsumlage in Höhe von monatlich 141,22 Euro wird der Mieter lediglich mit 17,71 Euro mehr belastet! Also anstatt 100 Prozent sind es etwas über 10 Prozent. Im Gegenzug erfolgt der Verzicht auf eine Mietminderung während der Bauphase.

Permanent wurde das Misstrauen gegen unsere Genossenschaft von wenigen angeheizt. Besonders befremdlich für uns, dass niemand von der Verwaltung zu Mieterversammlungen, zu denen die Panikmacher aufriefen, eingeladen wurde. Sicherlich hatte man Angst vor unseren Argumenten und den Erfahrungen anderer Mieter.

Einige der besorgten Mieter haben sich nach der Modernisierungsankündigung an unsere Verwaltung gewandt. Im persönlichen Gespräch wurde dann jedoch deutlich, dass unsere Argumente überzeugten. So nahmen diese Mieter ihre Widersprüche zurück. Erleichtert von der Wahrheit und durchaus verärgert, sich vorher von unanständigen Parolen beeinflusst lassen zu haben. Und wer es immer noch nicht weiß: Unser Gesprächsangebot ist eine genossenschaftliche Dauereinrichtung!

Mittagspause mit Gulaschkanone

Kulinarische Überraschung für fleißige Bauarbeiter

Natürlich freuen wir uns, wenn die Baumaßnahmen planmäßig voranschreiten. Das ist vor allem der Verdienst der engagierten Mitarbeiter aller Baufirmen und -gewerke. Immer wieder werden wir auch von Mietern angesprochen, die den zügigen Fortschritt und die Freundlichkeit der Bauarbeiter loben.

Um die bisher geleistete Arbeit, die Umsicht und Freundlichkeit der involvierten Mitarbeiter zu würdigen, organisierten wir ein „Dankeschön-Essen“ in Form einer Mittagspause. Mitte Juli war es im Innenhof des Siedlungshofes 6 soweit. Frau Stingl bedankte sich mit einer kurzen Ansprache. Pünktlich um 12 Uhr öffnete der SuppenLord die Gulaschkanone und servierte Bohneneintopf mit Rindfleisch sowie Bockwurst mit Brötchen. Auch für kühlende Getränke (selbstverständlich ohne Alkohol), Kaffee und Tee wurde gesorgt.

Die zahlreich erschienenen Mitarbeiter der verschiedensten Firmen haben sich sehr über diese Geste gefreut und brachten zum Ausdruck, dass solch eine Würdigung durch den Bauträger nicht allzu oft vorkommt.

Wie würden Sie entscheiden?

Volksmeinung ändert sich mitunter

Regierungen werden dann immer besonders unruhig, wenn Wahlen bevorstehen. Denn mitunter geschieht es, dass sich Volkes Meinung ein wenig, spürbar oder drastisch ändert. So ist nun mal die Natur der Sache.
Aber auch die Meinung im Namen des Volkes kann sich total ändern. Zum Beispiel, wenn am selben Gericht derselbe Tatbestand unterschiedlich bewertet wird. Von Personen, die unabhängig sind und nur dem Gesetz unterworfen. Der Reihe nach:

Im Namen des Volkes – die 1.

2013 hatte eine Mieterin - nennen wir sie Frau G. - aus der Luckenwalder Straße eine Mieterhöhung von 17,51 Euro verweigert und dabei als Argument u. a. den Lärm im Wohnumfeld aufgeführt. Die „Grüne Mitte“ musste klagen und gewann. Der Herr Richter am Amtsgericht Lichtenberg äußerte sich in der Begründung wie folgt: „Zur Überzeugung des Gerichts handelt es sich bei der Luckenwalder Straße – jedenfalls auf Höhe der Beklagten – um eine besonders ruhige Straße. Die Luckenwalder Straße ist eine reine Anwohnerstraße, die in einem Bogen geführt an der Zossener Straße abzweigt und wieder auf diese mündet. Von der Luckenwalder Straße aus zweigt eine weitere reine Anwohnerstraße ab – die Michendorfer Straße, die ebenfalls in die Zossener Straße mündet. Ein Durchgangsverkehr ist deshalb nicht wahrscheinlich. Gegenüber der Wohnung der Beklagten grenzt die Luckenwalder Straße an eine unbebaute

VORHER: 2013 war klar, dass Haus und Wohnumfeld eine Aufhübschung vertragen könnten.

Grünfläche, wodurch der Anliegerverkehr weiter eingeschränkt ist. Die von der Beklagten erwähnte Autowerkstatt befindet sich an der Ecke Zossener Straße/Luckenwalder Straße mithin nicht in der Nähe der Wohnung der Beklagten, weshalb eine dadurch erhöhte Verkehrslärmbelästigung in der Höhe der Wohnung der Beklagten ebenfalls nicht wahrscheinlich ist.“

Auch der Aufzählung von wohnwertmindernden Merkmalen, die eine von ihr eingeforderte andere Bewertung im Mietspiegel begründen sollten, erteilte das Gericht eine Abfuhr.

Im Namen des Volkes – die 2.

2017 kam ein anderer Herr Richter am Amtsgericht Lichtenberg im schriftlichen Verfahren zu einem völlig entgegengesetzten Urteil im Namen des Volkes. Die „Grüne Mitte“ verlor. Die Beklagte - nennen wir sie Frau T. - weigerte sich, eine Mieterhöhung zu akzeptieren. Sie führte dazu u. a. an, dass das Merkmal „Lage an

NACHHER:
2016 bot sich ein völlig anderer attraktiver Anblick.

einer besonders ruhigen Straße“ nicht zutreffe. Pikanterweise wohnt sie genau in demselben Haus wie Frau G. – also in einer gerichtlich attestierten besonders ruhigen Wohnlage.
In diesem Jahr hörte der sich nur dem Gesetz unterwerfende andere Herr Richter am Amtsgericht Lichtenberg jedoch andere Töne – u. a. diese: „Unstreitig ist wohl noch, dass es sich um eine ruhige Straße handelt, jedoch ist dies nicht ausreichend, weil die Lage besonders ruhig sein muss. Eine besonders ruhige Lage zeichnet sich gegenüber der Lage an sonstigen ruhigen Lagen dadurch aus, dass sie als herausragend ruhig angesehen wird, dass also die Wohnung keinem Lärm ausgesetzt ist. Die von der Beklagten vorgelegten Fotografien zeigen aber zahlreiche Autoparkplätze, die auch entsprechend benutzt werden. Es ist nicht nachvollziehbar, dass der Lärm an- und abfahrender Fahrzeuge, insbesondere in den Morgen- und Abendstunden, nicht zu hören sei, wie es die Klägerin behauptet. (…) Hinzu kommt, dass auf den Fotografien zu erkennen ist, dass auf dem Parkplatz der Autowerkstatt ebenfalls Autos parken, die auch bewegt werden dürften.“
Unbegreiflich zudem, dass der Herr Richter am Landgericht konstatierte: „Ein aufwändig gestaltetes Wohnumfeld ist weder auf den von der Klägerin vorgelegten Fotografien noch auf den von der beklagten eingereichten Fotos erkennbar. Sitzbänke, Ruhezonen oder neu angelegte Wegbefestigungen mit Grünflächen sind nicht zu sehen.“ Wie attraktiv und angenehm das direkte Wohnumfeld von unserer Genossenschaft gestaltet wurde, lässt sich unschwer auf den hier abgedruckten beiden Fotos nachvollziehen. Beide dokumentieren exakt dieselbe Stelle.
Was soll man dazu noch sagen? Da lässt sich eigentlich nur konstatieren, dass die nachfolgende Ur-Volksmeinung immer noch höchst aktuell ist: „Vor Gericht und auf hoher See ist man in Gottes Hand“. Mitunter sitzt die Gerechtigkeit dann auf einer kleinen Insel und wartet, dass sie abgeholt wird.

Frei nach dem Motto: „Ein Schiff wird kommen…“

Neu im Team

Jeannette Behr

Als Mitarbeiterin Empfang macht es Frau Jeanette Behr seit dem 1. Mai 2017 sehr viel Freude, telefonisch oder persönlich als erster Ansprechpartner für die Mieter und Mietinteressenten da zu sein. Gerne unterstützt sie das Sekretariat und übernimmt verschiedene Zuarbeiten für das Team Hausbewirtschaftung.
Nach 20 Jahren Arbeit im Ausbildungsberuf als Friseurin, hat sie sich vor fünf Jahren mit einer Weiterbildung als Büro- und Empfangskraft noch einmal beruflich verändert. In den darauffolgenden Jahren war sie bei einer Lichtenberger Wohnungsbaugesellschaft am Empfang und in einem Berliner Krankenhaus als Empfangs- und Begleitdienst tätig.

Monika Sommer

Als Verwalterin verstärkt Frau Monika Sommer seit 1. August 2017 das Team Hausbewirtschaftung. Mit 30 Jahren Tätigkeit in der kommunalen Wohnungsverwaltung und langjähriger Tätigkeit in einer privaten Hausverwaltung hat sie in vielen Bereichen der Immobilienwirtschaft Berufserfahrungen gesammelt.

Thomas Müller

Seit 1. Juli 2017 ist Herr Thomas Müller als Hausmeister im Team der „Grünen Mitte“. Der gelernte Gas-Wasser-Installateur kann auf seine Fachkenntnisse und jahrelange Erfahrungen als Installateur und 12 Jahre Hausmeistertätigkeit zurückgreifen. Nun freut er sich auf den Kontakt mit den Mietern und eine gute Zusammenarbeit.

„Chance für individuelle Note nutzen“

Die GCB mit weitem Spektrum und Service für Mieter

Ulrike Pramschiefer

Längere Zeit führte die Green Center Bauprojektmanagement GmbH (GCB) einen Dornröschenschlaf. Dann wurde das einhundertprozentige Tochterunternehmen unserer Wohnungsgenossenschaft wieder zum Leben erweckt. Und die Bilanz der letzten Jahre kann sich sehen lassen. So wurde im Geschäftsjahr 2016 ein Gewinn von über 32 000 Euro erzielt. Grund genug, um bei Ulrike Pramschiefer, GCB-Teamleiterin, nachzufragen.

Bekannt ist ja, dass Ihr Team die Leistungen wirksam ausweitete.

Ja, wir führen nunmehr die Aufgangsreinigung und den Winterdienst in den Siedlungshöfen 1 bis 3 sowie 6 und 7 durch. Die Grünflächenpflege ist in allen Siedlungshöfen unsere Aufgabe. Außerdem bieten wir einen attraktiven Service für Mieter in puncto Wohnungsreinigung an.

Wie ist denn der Stand beim Thema Eibensterben im Quartier der „Grünen Mitte“?

Wir haben uns dazu eigens mit Experten vor Ort ausgetauscht, denn der Schaden ist beträchtlich. Wir haben noch immer Probleme mit dem „gefurchten Dickmaulrüssler“. Dieser Schädling lässt sich auf ökologischem Wege nur mit Nematoden bekämpfen. Allerdings machen die Fadenwürmer nur den Larven des Eibenvernichters den Garaus – das Ergebnis ist also erst später erkennbar. Andererseits haben die Pflanzen nicht die gewünschte Qualität und der Standort ist zum Teil auch nicht optimal. Bei den Eiben, die direkt an der Fassade gepflanzt wurden, gibt es hingegen kaum Ausfälle.

Generell haben wir bereits mehr als 100 Eiben ausgetauscht und eine Ersatzlösung für die anderen wird derzeit erarbeitet. In der nächsten Ausgabe des „Grüne-Mitte-Magazins“ werden die Leser sicherlich konkrete Informationen dazu erhalten. Überhaupt war die biologische Bekämpfung von Schädlingen bei dem feucht-warmen Wetter im Frühsommer ein Dauerschwerpunkt. So sind an der Neuruppiner Straße sehr schöne Rosen in Kombination mit Lavendel zu sehen. Das gefällt offenkundig auch den Blattrollwespen. Mehrere Male mussten wir mit biologischen Mitteln sprühen, damit die Rosen so schön bleiben wie sie sind.

Unter den fleißigen Gärtnern und Landschaftspflegern sind übrigens Mieter der „Grünen Mitte“, die das Arbeitsplatzangebot ihrer Genossenschaft nutzten.

Geht man durchs Quartier, fallen mehrfach die gestalterisch unkonventionellen Vorgärten auf.

Wir freuen uns sehr, dass derartige Lösungen das Gesamtbild bereichern. Nehmen wir aktuell nur die Areale an der Kyritzer Straße. Gabionen setzen dort als Begrenzung des Vorgartenbeets interessante Akzente. Und der Einsatz von Kies als optisches Merkmal, zur Unkrautunterdrückung und als Trennungsfläche hat sich ja bereits im Siedlungshof 5 bewährt.

Jeder möchte seine Wohnung wohl anders als der Nachbar einrichten. Die Gestaltung der Außenanlagen ist gewissermaßen die Fortsetzung im öffentlichen Raum. Auch hier gibt es Chancen und Möglichkeiten, um die individuelle Note mit einem optisch interessanten Zuhause zu verbinden. Man muss sie nur nutzen.

Dazu gehört übrigens gleichfalls, dass wir im Siedlungshof 6 einen eigenen Spielplatz bauen werden.

Vorhin erwähnten Sie den Service für Mieter in Bezug auf häusliche Reinigung. Was ist dabei besonders bemerkenswert?

Die Leistungspalette für Privat ist bunt. Sie umfasst neben der Gartenpflege eine Vielzahl helfender Angebote. So nutzen ältere Mieter gerne unser Angebot für die Fensterreinigung. Der Pauschalpreis für eine 2-Zimmer-Wohnung inklusive Rahmen und Balkon ist mit 25 Euro sehr attraktiv. Ähnliches gilt für die Wohnungsreinigung in einem wöchentlichen beziehungsweise monatlichen Turnus. Mieter haben dazu Vereinbarungen mit uns abgeschlossen, um für 32 Euro (2-Zimmer-Wohnung) oder 45 Euro (3-Zimmer-Wohnung) diesen Service zu erhalten. Natürlich sind ebenso einmalige Wohnungsreinigungen möglich.

Bei Interesse melden Sie sich gern unter der Telefonnummer 03342 4229939 bei Frau Pramschiefer.

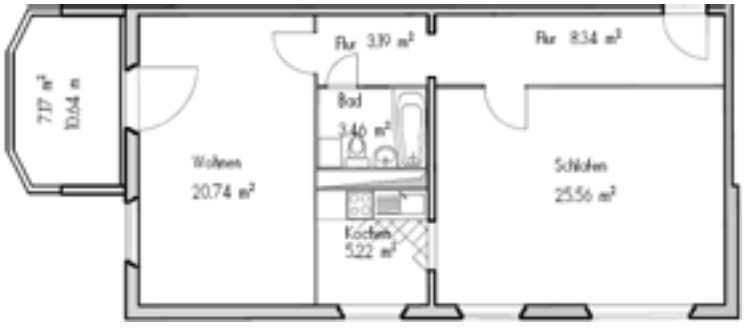
Damit dieser schöne Anblick lange erhalten blieb, war mehrfacher Einsatz von biologischen Sprühmitteln nötig. Die Blattrollwespe lauert bekanntlich stets auf ihre Chance.

Aktuelles Vermietungsangebot

Mieten Sie gleich einen Garten dazu!

In diesem Siedlungshof kann zusätzlich ein Hausgarten angemietet werden (ca. 280 qm, ca. 112,00 Euro/monatlich)

Zossener Straße 96



2 Zimmer
5. Etage
68,90 m²
654,55 Euro Warmmiete
Kaution 1.446,90 Euro

Eine Mitgliedschaft ist nicht erforderlich, wäre aber schön, dann keine Kaution.

- Badewanne
- Küche mit Fenster
- mit Balkon
- mit Aufzug (Innenaufzug)
- WC - wandhängend

Energiedaten

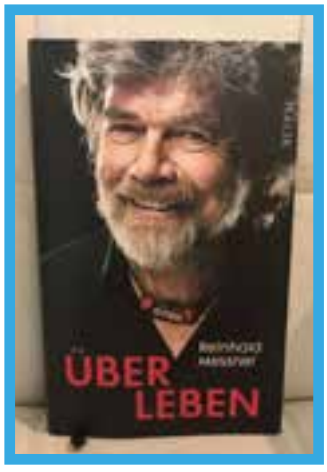
- Verbrauchsausweis
- Kennwert: 93 kWh
- Fernwärme
- Baujahr: 1988

Beschreibung des Siedlungshofes

Komplett innen und außen saniert, teilweise Wohnungen mit Mietergärten, unmittelbare Nähe zu einem Naherholungsgebiet (Wuhletal und Gärten der Welt), gute Verkehrsanbindungen und Einkaufsmöglichkeiten (z. B. Helle Mitte und Kaufpark Eiche)

Buchtipp von Yvonne Jesse

Gelebte Leidenschaft



Reinhold Messner „ÜberLeben“

Der Philosoph Friedrich Nietzsche sagte einmal: „Das Leben ist wert, gelebt zu werden, sagt die Kunst, die schönste Verführerin; das Leben ist wert, erkannt zu werden, sagt die Wissenschaft.“ Reinhold Messner, einer der bekanntesten Abenteurer, ließ sich bereits als kleiner Bub von den Bergen verführen, um bei der Besteigung der 14 höchsten Gipfel der Welt die Kunst des Überlebens herauszufinden und seine unbändige Neugier auf das Zusammenspiel von Natur und Mensch zu stillen.
In seinem Buch mit dem doppeldeutig gemeinten Titel „ÜberLeben“ erzählt er ungeschminkt seinen selbstbestimmten Lebensweg rückblickend über siebzig Jahre. Er thematisiert nicht nur das Überleben, sondern verknüpft sein Erlebtes mit grundlegenden Lebensfragen wie Mut, Leidenschaft, Verantwortung und Ehrgeiz. Er animiert gerade die junge Generation, ihren Leidenschaften und Ideen nachzugehen, ihre Begeisterung für etwas auszuleben und sich dabei von niemandem aufhalten zu lassen.

Das Kapitel „Gehen“ hat mich am meisten zum Nachdenken angeregt. Er erklärt: „Dem Gehen wohnt ein menschlicher Maßstab inne. … Im stetigen Gehen aber wird uns die Welt geheimnisvoller, größer, nie banaler. … Gehen und Denken bleiben eins. Sie fördern Zusammenhänge zwischen Körper und Geist ...“

Das Buch, erschienen im MALIK National Geographic-Verlag (Taschenbuch 14,99 Euro), ist für alle, die sich für Grenzgänger mit ungebrochenen Willen wie Reinhold Messner interessieren.

Bei Anruf Arzt

Fieber, Bauchschmerzen, Durchfall – bei vielen akuten Erkrankungen gibt es eine Alternative zur Notaufnahme

116 117 – sagt Ihnen diese Telefonnummer etwas? Falls nicht, geht es Ihnen wie vielen Menschen in Deutschland. Dabei ist diese Nummer fast so wichtig wie die 112: Denn wer die kostenlose und bundesweit einheitliche Rufnummer 116 117 wählt, erreicht den sogenannten ärztlichen Bereitschaftsdienst. Wenn Sie abends oder am Wochenende krank werden und der Arztbesuch nicht bis zum nächsten Werktag warten kann, bekommen Sie über diesen Weg schnelle und kompetente Hilfe. Sie schildern, was Ihnen fehlt. Anschließend macht sich ein Arzt auf den Weg zu Ihnen nach Hause oder bestellt Sie in eine nahegelegene Praxis ein. Er untersucht Sie gründlich und kann Ihnen bei Bedarf Medikamente verschreiben. Die Kosten übernehmen die Krankenkassen, Sie müssen nur Ihre elektronische Gesundheitskarte vorlegen.

Mit Schnupfen in die Notaufnahme? Leider kennen viele Menschen den ärztlichen Bereit-

schaftsdienst noch nicht. Sie fahren lieber direkt in die Notaufnahme des nächstgelegenen Krankenhauses – obwohl die eigentlich für schwerkranke Patienten gedacht ist, bei denen es oft um Leben oder Tod geht. Die Folgen sind dramatisch: Die Notaufnahmen platzen aus allen Nähten, die Patienten warten manchmal stundenlang und die Ärzte und Krankenpfleger arbeiten am Limit. Das gilt übrigens nicht nur für die Wochenenden: Eine DAK-Analyse zeigt, dass viele Patienten auch werktags ohne Überweisung ins Krankenhaus kommen, obwohl die meisten Arztpraxen unter der Woche von morgens bis abends geöffnet sind.

Hilfe für schwere Fälle. Wenn mehr Menschen den ärztlichen Bereitschaftsdienst nutzen, entlastet das die Notaufnahmen, aber auch die Krankenhäuser und Kassen. Einer wissenschaftlichen Studie zufolge könnten so 4,8 Milliarden Euro jährlich eingespart werden – und den Patienten an anderer Stelle zugutekommen. Das Wichtigste: Schwer Erkrankte, die sofort Hilfe brauchen, können im Krankenhaus schneller und besser behandelt werden, wenn die Notaufnahmen nicht mehr so voll sind.

Dagmar Schramm

Zahlen und Fakten

Knapp **900.000** DAK-Versicherte wurden 2015 in Notaufnahmen ambulant behandelt. Dazu kommen weitere **80.000** Versicherte, die nach ihrem Besuch in der Notaufnahme für maximal drei Tage stationär aufgenommen wurden.
Viele Patienten kamen mit chronischen Erkrankungen, zum Beispiel Asthma, Rückenschmerzen oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Andere hatten Infekte wie Magen-Darm-Beschwerden, Bronchitis oder Mittelohrentzündungen – Erkrankungen, die in der Regel von einem niedergelassenen Arzt gut behandelt werden können.

Drei Fragen an Dr. Susanne Bleich, Ärztin bei der DAK-Gesundheit

1 Wann sollten Patienten den ärztlichen Bereitschaftsdienst rufen?

Ob Grippe, Fieber, Bauchschmerzen oder Durchfall: Wer akut, aber nicht lebensbedrohlich erkrankt ist, ruft besser den ärztlichen Bereitschaftsdienst, anstatt in die Notaufnahme zu fahren.

2 Für wen ist die Notaufnahme oder die 112 die bessere Wahl?

In der Notaufnahme werden schwer kranke Menschen behandelt. Wenn etwa der Verdacht auf einen Schlaganfall oder Herzinfarkt besteht, bitte sofort über die 112 einen Krankenwagen rufen. Das Gleiche gilt beispielsweise auch für Komplikationen in der Schwangerschaft, starke Atembeschwerden oder Verletzungen mit hohem Blutverlust. In solchen Fällen zählt jede Minute.

3 Wie lang ist die Wartezeit bis zum Hausbesuch?

In der Regel warten die Patienten ein bis zwei Stunden, bis ein Arzt zu ihnen nach Hause kommt. Manchmal geht es auch schneller. In der Notaufnahme sind die Wartezeiten meistens deutlich länger – es sei denn, der Patient ist so schwer krank, dass er sofort Hilfe benötigt.

Quelle: DAK fit! Heft 3/2017

Grüne Mitte
www.wohnungsgenossenschaft.de

Pastinakensüppchen mit Linsen

etwa 8 Portionen, etwas Übung erforderlich, bis 60 Minuten Zubereitungszeit

Suppe:
2 Zwiebeln
1 kg Pastinaken
1 Apfel, z. B. Rubinette
2 EL Speiseöl, z. B. Rapsöl
100 ml Pernod
1 1/2 l Geflügelfond
1/2 Becher Dr. Oetker Crème légère (75 g)
Salz
frisch gemahlener Pfeffer
gemahlener Kreuzkümmel
gemahlener Piment

Crème-légère-Schaum:
200 ml Milch
1/2 Be. Dr. Oetker Crème légère (75 g)

Außerdem:
30 g Belugalinsen
glatte Petersilie
Balsamico Creme

Vorbereiten:
Linsen nach Packungsanleitung kochen und auf einem Sieb abtropfen lassen. Zwiebeln abziehen und in Würfel schneiden. Pastinaken und Apfel schälen und beides in Würfel schneiden.

Suppe:
Öl in einem großen Topf erhitzen. Zwiebel-, Pastinaken- und Apfelwürfel hinzufügen und andünsten. Mit Pernod ablöschen und aufkochen, dann mit dem Fond auffüllen und etwa 25 Min. mit Deckel bei mittlerer Hitze kochen. Crème légère zur Suppe geben, pürieren und durch ein Sieb passieren. Suppe mit Salz, Pfeffer, Kreuzkümmel und Piment abschmecken.

Crème-légère-Schaum:
Milch und Crème légère in einem Topf erhitzen. Mit einem Pürierstab aufschäumen, dabei den Pürierstab an der Oberfläche halten, so dass ein schöner Schaum entsteht. Petersilie waschen, trocken tupfen und fein hacken. Die Suppe mit dem Crèmelégère-Schaum, den Linsen, der Petersilie und der Balsamico Creme anrichten.

Tipps aus der Versuchsküche:
- Statt mit Pastinaken können Sie die Suppe auch mit Petersilienwurzeln zubereiten.
- Für die Suppe sollte ein säuerlicher Apfel verwendet werden.
- Statt mit Pernod kann die Suppe auch mit Weißwein zubereitet werden.

Quelle und Fotos: Dr. Oetker Versuchsküche

„Der Ausflugstipp“ von Jeannette Behr

Kleine Auszeit – Ein Wellnesswochenende für Freundinnen

BÄDER PARK HOTEL & SIEBEN WELTEN THERME & SPA RESORT

Im Februar diesen Jahres, also noch zu einer recht ungemütlichen Jahreszeit, buchte ich mit einer langjährigen Freundin ein Verwöhnarrangement „Sieben Welten für Freundinnen“ in der Rhön Therme in Hessen. Um die Kosten für ein solches Wochenende nicht allzu sehr zu spüren, haben wir im Vorfeld längere Zeit Monat für Monat einen kleinen einstelligen Betrag beiseite gelegt.

Und dann war es soweit. An einem frühen Freitagmorgen ging es vom Berliner Hauptbahnhof mit dem ICE nach Fulda. Nach dreieinhalbstündiger Fahrt dort angekommen, blieb noch genügend Zeit, durch die Straßen der Barockstadt zu spazieren. Eine schöne hübsche Altstadt, mit vielen kleinen Geschäften und netten Cafés, die zum Verweilen einladen.

Am frühen Nachmittag ging es dann mit dem Linienbus in Richtung Künzell. Nach zwanzigminütiger Fahrt hatten wir unser Ziel erreicht. Idyllisch auf einer Anhöhe erbaut, lag nun die Rhön Therme mit dazugehörigem **BÄDER PARK HOTEL** vor uns.

Nach dem Check-in, bei dem wir sehr herzlich empfangen und eingewiesen wurden, konnten wir unser Zimmer beziehen. Zur Begrüßung standen Sekt und Mineralwasser bereit. Das Zimmer war komfortabel eingerichtet, hatte eine große Terrasse und vor allem das Bad war sehr geräumig mit vielen Abstellflächen. Für den Aufenthalt wurden uns ein kuschliger Bademantel und Badeslipper gestellt. Mit diesen kann man dann durch einen Übergang direkt vom Hotel in den Spa-Bereich gehen, was wir auch sofort nutzten. Unsere erste Anwendung war ein zwanzigminütiges Ganzkörperpeeling Inocéane. Wunderbar entspannend – so ließ es sich aushalten!

Der Spa-Bereich verteilt sich auf über 30.000 m². Sieben verschiedene Welten lassen einen den Alltag vergessen. Orientalische Düfte liegen in der Luft und alles ist in prachtvollen Farben, Mustern und Ornamenten gestaltet.

Trotz aller Entspannung meldet sich irgendwann der kleine Hunger: Zeit zum Abendessen, das gab es im Hotelrestaurant. Es erwartete uns eine große Auswahl an Vor-, Haupt- und Nachspeisen. Alles sehr lecker und abwechslungsreich, also für jeden Geschmack etwas dabei. Das Personal war sehr aufmerksam und auch der Chefkoch stand für Fragen rund um die Essensherstellung bereit.

Genauso lecker und vielfältig war dann am nächsten Morgen auch das Frühstück. Gut gestärkt starteten wir unseren zweiten Wellnesstag, der dann aus verschiedenen Angeboten bestand. So nutzten wir den Whirlpool, schwitzten in der Sauna oder ruhten uns einfach nur aus. Am Nachmittag wurden wir mit einer einstündigen Gesichtsbehandlung Aquarell verwöhnt und im Anschluss strampelten wir im Pool zur Aquafitness.

Im gesamten Bereich findet man überall üppig gefüllte Obstschalen, wo man jederzeit zugreifen kann.

Den Abend genossen wir im rustikalen Bierdorf „Q-Stadl“ mit einem Willkommenscocktail, der mit im gebuchten Arrangement enthalten war.

Am Sonntag blieb uns dann leider nur noch Zeit für ein ausgiebiges Frühstück. Wer zeitlich nicht an den Zug gebunden ist, kann die Therme aber auch am dritten Tag noch ausgiebig nutzen.

Unser Fazit: Obwohl die Zeit kurz war, sind wir entspannt und erholt wieder abgereist. Wir haben bei weitem nicht alles gesehen und genutzt, Grund genug, irgendwann einmal wiederzukommen. Und nicht nur Körper und Geist wurden gepflegt, sondern ganz besonders auch die Freundschaft!

Im Übrigen legen wir weiterhin jeden Monat einen kleinen einstelligen Betrag beiseite, mal sehen, wohin es uns in fünf Jahren verschlägt…

Parkettlöwen im Anmarsch

Unser karibisch angehauchter Tanzabend ging am 22. Juni in die erste Runde und es kamen überraschend viele Tanzbegeisterte. Sonnige Gemüter jeden Alters erlernten unter der professionellen Anleitung eines Tanzlehrerpaares den populären Salsa und den Discofox. Karibische Musik und kühle Cocktails bewirkten eine einzigartige Stimmung.

Ziel des Tanzabends war es nicht, sofort alle Bewegungen und den Rhythmus perfekt auszuführen, sondern vielmehr jedem und jeder einen Zugang zum Tanzen zu ermöglichen und somit ein Gefühl von „Das kann ich“ zu vermitteln. Und wer weiß, vielleicht haben wir ja auch so manchen Couch-Potato animiert, ein Parkettlöwe zu werden.

Fazit: Unser Tanzabend fand besonderen Anklang bei Gästen, die nach einem anstrengenden Arbeitstag ein bisschen Bacardi-Feeling erleben wollten und macht Lust auf eine Wiederholung. Diese ist mit dem Tanzlehrerpaar für Mittwoch, den 08.11.2017 schon fest geplant. Dann werden wir lernen, uns im Walzertakt zu drehen (siehe Kulturprogramm).

Yvonne Jesse

Kultur an kalten Tagen

„Weihnachtsgeschichten – nicht nur zwischen Frühstück und Gänsebraten“

eine Hommage an Jochen Petersdorf
am 30. November 2017 von 16:00 bis 17:30 Uhr
mit anschließendem Punschabend bis 21:00 Uhr

Kurz vor dem 1. Advent stimmen wir Sie auf diese behagliche Zeit ein. Siegfried Leske (ehemaliger Abteilungsleiter des DDR-Fernsehens) liest aus Werken des bekanntesten ostdeutschen Satirikers und Autors des Eulenspiegel-Verlages, Jochen Petersdorf. Einem breiten Publikum in der DDR wurde er unter anderem durch seine modernen Märchen, die er jährlich zu Weihnachten in der Fernsehsendung „Zwischen Frühstück und Gänsebraten“ vorlas, bekannt.
Eintritt: 5,00 € p. P.
Im Anschluss an diese Lesung heizen wir unseren Punschtopf ordentlich ein. Fein gewürzt und abgeschmeckt, erwärmt dieses selbstgemachte Heißgetränk das Herz und die Vorfreude auf den Advent.

„Altbekannte und neue Weihnachtsmelodien“

ein Klavierkonzert mit Marlene Preubsch am 7. Dezember 2017 um 18:00 Uhr

Nach dem wunderbaren Frühlingskonzert in unserem Café haben wir die gefragte Pianistin, Marlene Preubsch, ein weiteres Mal zu uns eingeladen. Passend zur Jahreszeit wird sie musikalische Hörgenüsse auf dem Piano in die Advents- und Weihnachtszeit zaubern. Freuen Sie sich auf den Klassiker „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“, die schwungvolle „Petersdorfer Schlittenfahrt“, das anmutige „White Christmas“ und andere altbekannte und neue Weihnachtsmelodien.
Eintritt: 5,00 € p. P.

Neues Förderprojekt der Stiftung

Sicherlich erinnern Sie sich noch an den Spendenaufruf der Stiftung zur Förderung des Projektes „Damshöher Art“ der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung, Landesverband Brandenburg e. V. Der Stiftungsrat hat dem Antrag zugestimmt und so steht einer Unterstützung eines Workshops des Projektes nichts mehr im Wege. Für Anfang Oktober ist die feierliche Übergabe der Fördersumme in Höhe von 16.000,00 Euro geplant. Wir werden im nächsten Heft darüber berichten.

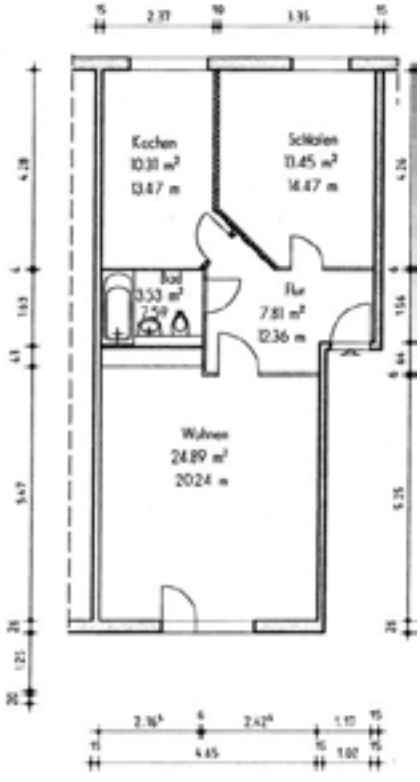
Gern stellen wir Ihnen das Projekt noch einmal vor:

Das inklusive Kunstprojekt „Damshöher Art“ bringt Kunstschaffende mit und ohne Behinderung zusammen, um gemeinsam kreativ zu sein und sich künstlerisch auszuprobieren. Die Bereiche sind Malen, Bildhauerei, Filzen und Theater.

In den fünftägigen Workshops werden handwerkliche Techniken und Methoden erlernt und kreative Werke geschaffen. Die Workshops (viermal pro Jahr) finden in der Bildungs- und Begegnungsstätte Haus Damshöhe in Fürstenberg an der Havel statt. Dank der ruhigen Umgebung inmitten von Wald und See sowie der besonderen Atmosphäre des Ateliers ist gleichzeitig Entspannung, Inspiration und ein Loslassen vom Arbeitsalltag garantiert. Je nach Wetterlage finden die Workshops drinnen und draußen statt.

Aktuelles Vermietungsangebot

Große Küche für kleine Hobbyköche



Fercher Straße 20

2 Zimmer
3. Etage
60 m²
603,00 Euro Warmmiete
Kaution 1.440,00 Euro

Eine Mitgliedschaft ist nicht erforderlich, wäre aber schön, dann keine Kaution.

- Badewanne
- Küche mit Fenster
- ohne Balkon
- mit Aufzug (Außenaufzug)
- WC - wandhängend

Energiedaten

- Verbrauchsausweis
- Kennwert: 108.6 kWh
- Fernwärme
- Baujahr: 1989

Beschreibung des Siedlungshofes

Komplett innen saniert, teilweise Wohnungen mit Mietergärten, unmittelbare Nähe zu einem Naherholungsgebiet (Wuhletal und Gärten der Welt), gute Verkehrsanbindungen und Einkaufsmöglichkeiten (z. B. Helle Mitte und Kaufpark Eiche)

Impressum

Herausgeber:
Wohnungsgenossenschaft
„Grüne Mitte“ Hellersdorf eG
Neuruppiner Straße 24, 12629 Berlin

Telefon: 030 992939-0
Fax: 030 992939-55
E-Mail: GrueneMitte@wohnungsgenossenschaft.de
Internet: www.wohnungsgenossenschaft.de

Redaktion: Andrej Eckhardt
Birgit Putzger

Fotos: Grüne Mitte, Dr. Oetker Versuchsküche, DAK-Gesundheit/Wigger, Doreen Richter, Birgit Putzger, Susanne Sendler, Detlef Ahr, Bäder Park Hotel & Sieben Welten Therme & Spa Resort, Damshöher Art

Layout: altmann-druck GmbH
Druck: altmann-druck GmbH

Öffnungszeiten der Vermietung:

Montag	13:00 bis 18:00 Uhr
Dienstag	13:00 bis 19:00 Uhr
Mittwoch	13:00 bis 18:00 Uhr
Donnerstag	09:00 bis 12:00 Uhr und 13:00 bis 18 Uhr

Öffnungszeiten der Verwaltung:

Dienstag	14:00 bis 19:00 Uhr
Donnerstag	09:00 bis 12:00 Uhr

Die in dieser Zeitung bereitgestellten Informationen sind mit großer Sorgfalt erarbeitet worden, Fehler sind jedoch nicht auszuschließen.
Herausgeber, Redaktion und Autoren übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit des Inhalts.

Grüne Mitte
www.wohnungsgenossenschaft.de